

Hadamarer Anzeiger

(Wokalblatt für den Amtsgerichtsbezirk Hadamar und Umgegend).

Nr. 52

Donntag den 26. Dezember 1915.

17. Jahrgang.

Der „Hadamarer Anzeiger“ erscheint Sonntag in Verbindung mit einer kleinen Sonntagsbeilage und kostet pro Monat für Stadt Abonnenten 30 Pfennige incl. Post. Der Einzelverkauf beträgt 1 Pfennig. Man abonniert bei der Expedition, außerdem bei dem Landboten gegen Voranbezahlung oder bei der Postanstalt gegen Nachnahme. Preis der Druck- und Verlagskosten 12 Pfennig. Bei Wiederholung erbreiten den Rabatt.

Redaktion Druck und Verlag von Joh. Wilhelm Hörter, Hadamar.

Fröhliche Weihnachten!

Weihnacht 1915.

Stille Nacht — heilige Nacht! —
Liebe hält die Weihnachtswacht,
Und den Herzen, nah und fern,
Strahlt der süße Jesusstern.

Ob im Krieg die Welt erbebt,
Seht der Chor der Engel schwebt,
Singt uns hier und singt auch dort
Selig — heil das Weihnachtswort.

Leuchtend unter Gottes Hand
Liegt das deutsche Weihnachtsland;
Aus den Herzen klingt heraus:
„Liebe hört nimmer auf!“ —

Schenk dir Gott die hellste Nacht,
Liebe deutsche Weihnachtswacht! —
Friede! Friede! sei nicht fern!
Süßes süßes Jesusstern!

Reinhold Braun.

Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde seitens einiger Stadtverordneten lebhaft Klage geführt über die Verrohung und das belästigende nächtliche Herumtreiben halberwachener hiesigen jungen Leute und dem unterzeich-

neten Polizeiverwalter angeraten, mit den höchsten Geldstrafen gegen die betreffenden Uebeltäter beziehungsweise deren Eltern vorzugehen, die es an der notwendigen Aufsicht über ihre Kinder fehlen lassen. Ich habe während der Kriegszeit schon wiederholt öffentlich auf das Verrohen der Jugend auch in hiesiger Stadt hingewiesen, habe aber Bestrafungen, wo sie erfolgen mußten, so weit es ging, in dem niedrigsten Maße gelassen, um nicht bei den teuren Lebensmittelpreisen das an sich schon knappe Geld noch mehr den Eltern zu beschränken. Ich habe aber weiter keine Lust, mir sagen zu lassen, ich habe die Polizeigewalt zu milde und darum mache die Jugend hier was sie wolle und verrohe immer weiter.

Ich verbiete daher auf Grund der §§ 5 u. 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 bei Vermeidung einer Strafe von 9 Mark allen Händlern und Inhabern von Wirtschaften jede Abgabe von Zigarren, Zigaretten und jeder Art alkoholischer Getränke an Jugendliche unter 16 Jahren. Zugleich wird das Aufhalten der Jugendlichen unter 16 Jahren in Wirtschaften hienmit bei Vermeidung einer Strafe bis zu 9 Mark allgemein verboten. Auch ist seitens der Eltern dafür Sorge zu tragen, daß schulpflichtige Kinder nach Eintritt der Dunkelheit in ihren Wohnungen sich aufzuhalten haben. Uebertretungen werden außer durch die Schule auch mit entsprechenden Geldstrafen bestraft werden. Ich darf die Erwartung aussprechen, daß alle Eingefessenen unserer Stadt bei dem Kampfe gegen die Verrohung unserer Jugend mit Rat und Tat mich unterstützen werden, damit ich nicht genötigt werde, die angeordneten strengen Strafen verhängen zu müssen.

Hadamar, den 10. Dezember 1915.

Der Bürgermeister:
Dr. Decher.

Bruderliebe.

Eine Tiroler Standeshausgeschichte aus großer Zeit nach einer Erzählung v. Reinhold Ortmann.

„Edler Mann,“ mit diesen Worten beugte sich der Geistliche zu dem noch vor ihm knien Peter Siegmayer herab und zog ihn zu sich empor. „Gott im Himmel wird diese Tat lohnen.“

Der Kerkmeister, dem die kurze Unterredung so lange gedauert haben mochte, öffnete wieder die Türe und schwenkte die Laterne, was eine Mahnung zum Ausbruch bedeuten sollte.

„Ich komme schon,“ sagte Peter Siegmayer, er seine Ruhe wieder gewonnen hatte, nachdem er die Gewißheit hatte, daß seine wahre Persönlichkeit nicht bekannt wurde, mit fester Stimme.

Unten im Hof des Schlosses stand bereits ein Trupp französischer Soldaten bereit, denen es Warten im Dunkel und in der Kälte recht unangenehm geworden sein mochte, wie aus den ablauten Verwünschungen hervorging, die an die Ohr des Verurteilten schlugen. Nun gab es aber keinen Aufenthalt mehr. Peter Siegmayer und der Priester an seiner Seite wurden fort in die Mitte genommen. Ein Offizier vernahm das Kommando. Der festgefrorene Schnee knirschte unter den Füßen der Soldaten, als es über den Hof und zum Schloßtor hinaus ging. Auch der Verurteilte schritt aufrecht, und sicher einher, so daß ein Ueingeweihter kaum auf den Gedanken kommen konnte, daß

sich der junge Mann auf seinen letzten Gang befand, wenn er es nicht aus der Begleitung des Geistlichen und des Soldaten schloß. Sein Gesicht war sogar wie von einem freudigen Schimmer verklärt, welcher es seltsam verschönte.

Das Dunkel hatte sich nach und nach gelichtet und Morgendämmerung war schon weit vorgeschritten, als der Trupp in das Pustertal einschwenkte. Im Morgengrauen sah der junge Mann von Ferne sein Heimatdörfchen und in verschwommenen Umriffen auch das Bergwirtschaftshaus, wo um diese Zeit wohl noch alles im Schlummer lag — bald würde man aber dort erwachen, um einen neuen Tag entgegenzugehen, während ihn nur noch eine nach Minuten zu berechnende Spanne Zeit von dem Augenblick trennte, wo er zum ewigen Schlummer eingehen sollte — ob wohl jetzt Jemand an in dachte, an ihn, der im Begriff stand, sich für seinen Bruder Xaver zu opfern.

Peter Siegmayer erklärte jetzt dem Offizier, daß er nicht mehr weiter gehen könne, da ihn seine Beine nicht mehr trügen; es war dies aber nur ein Vorwand von ihm, da er befürchtete, es könne ihnen trotz der frühen Morgenstunde Jemand aus dem Dorfe begegnen.

Der Offizier warf einen prüfenden Blick auf den Verurteilten. Das kränkliche Aussehen desselben ließ diese Angabe glaubhaft erscheinen und da er selbst des weiten Weges schon längst überdrüssig war, so erteilte er den Befehl zum Halten. Die Soldaten wurden auf einer zur

Der Weltkrieg.

Nach Saloniki.

Athen, 21. Dez. (Zens. Bln.)

Nach zuverlässigen Nachrichten sind die englischen und die französischen Truppen fast vollständig aus Imbros, Tenedos und Lemnos weggezogen worden. Vor dem Abmarsch machte sich fast überall unter den Truppen eine große Mißstimmung gegen die Beförderung nach der serbischen Front geltend, die in Imbros zu einer Meuterei ausartete, wobei fünf bis sechs höhere Offiziere des Generalstabes getötet wurden. Erst durch das Versprechen, daß bald zahlreiche Verstärkungen eintreffen würden, ließen sich die Truppen zur Einschiffung nach Saloniki bewegen.

Serbische Flüchtlinge.

WTB. Amsterdam, 20. Dez. (Nichtamt.)

Ein hiesiges Blatt meldet aus London:

Nur ein kleiner Teil der geflüchteten Serben erreichte Griechisch-Mazedonien. Während der Feind durch Albanien marschierte, zogen die meisten serbischen Männer nichtdienstpflichtigen Alters die Wege entlang, die nach Westen und Südwesten führen. Die meisten Frauen und Kinder blieben zu Hause. Auf dem Amselfelde sammelten sich 775 000 Flüchtlinge.

250 000 beschloßen sich zu ergeben.

Tausende sind auf der Flucht nach Albanien und Montenegro durch Hunger und Kälte umgekommen oder von den Wölfen zerrissen worden. Massen von Flüchtlingen, die bei der harten Kälte nach Albanien und Montenegro zogen, lebten hauptsächlich von gefallenen Tieren.

Dewet und 118 „Hochverräter“ freigelassen.

WTB. Johannesburg, 20. Dez. (Nichtamt.)

Meldung des Reuterschen Bureaus: General Dewet und 118 andere Gefangene, die wegen Hochverrats verurteilt worden waren, wurden freigelassen.

linken Seite des Weges sich weit ausdehnenden jetzt tief verschneiten freien Flächen derart aufgestellt, daß sie drei Seiten eines offenen Vierecks bildeten.

Der dem Tode geweihte junge Mann wurde in die offene Seite geführt, der Priester blieb noch an seiner Seite, um ihm den letzten Segen zu erteilen. Einer der Soldaten reichte auf Befehl des Offiziers Peter Siegmayer ein Tuch, damit er sich dasselbe vor die Augen binde — er wies es aber mit einer leichten Handbewegung und matten Lächeln zurück.

„Mit unverbundenen Augen kann ich vor Gottes Angesicht treten, der letzte Blick meiner brechenden Augen soll noch auf den Bergen meines lieben Tirol ruhen.“

„Wie Ihr wollt,“ entgegnete der Soldat kurz und drete dem Verurteilten den Rücken zu, sich wieder zu seiner Abteilung begebend.

Der Offizier, der diese Worte ebenfalls vernommen hatte, kam auf Peter Siegmayer zu und nachdem er ihm einige Sekunden scharf gemustert hatte reichte er ihm die Hand und sagte:

„Schade um Euch! Wollt Ihr in französischen Diensten treten? Man würde Euch begnadigen. Männer von unerschrockenem Mut sind uns willkommen.“

Peter Siegmayer schüttelte den Kopf.

„Derr Offizier, Ihr mögt es aufrichtig meinen — aber ich kann Euren Vorschlag nicht annehmen ich bin zum Sterben bereit.“

Der Offizier warf einen halb mitleidigen

Leichte Erkrankung des Kaisers.

WTB. Berlin, 23. Dez. (Amtl.)

Seine Majestät haben die beabsichtigte Winterreise zur Westfront wegen einer leichten Zellgewebe-Entzündung, welche Allerhöchst denselben zwingt, einige Tage das Zimmer zu hüten, verschoben müssen.

Zum Tode des Generals von Emmich.

Hannover, 22. Dez. (Zens. Bln.)

Die Nachricht von dem Tode des Generals von Emmich hat in der Stadt Hannover tiefe Trauer hervorgerufen. Der verdiente General erfreute sich in militärischen Kreisen, sowie in allen Schichten der Bevölkerung großer Beliebtheit. Sein Tod kam vielen überraschend, denn nur wenige waren bekannt, daß sich der General seit Mitte Oktober zur Erholung in Hannover aufhielt, wo er jetzt im 67. Lebensjahre verlebte. Der Tod ist durch Arterienverkalkung herbeigeführt. Oft hatte der Generalarzt dem Korpsführer während des Feldzugs im letzten Sommer Schonung anferlegt. Emmich erwiderte aber immer wieder: „Es ist Krieg, da darf sich der Soldat nicht schonen.“ Der Kaiser hat den General von Emmich noch vor einiger Zeit ermahnt, sich körperlich erst vollständig zu erholen, ehe er wieder zur Front ginge. (L. A.)

Deutsche II Boote vor Mudros.

WTB. Köln, 21. Dez. (Nichtamt.)

Nach Berichten aus Mudros herrscht dort große Furcht vor Angriffen deutscher Unterseeboote gegen die in den Häfen liegende englische Flotte. Es wurden außerordentliche Sicherheitsmaßregeln ergriffen. Alte Dampfer und aus Piräus herbeigeholte Leichter wurden außerhalb des Hafens versenkt, dieser selbst ist durch Drahtnetze abgesperrt.

Russische Ueberraschungen.

DDP. Kristiania, 20. Dez. (Zens. Bln.)

Aus Paris wird gemeldet:

Das russische Große Quartier teilt mit, daß die Munitionsvorräte jetzt ganz gesichert, u. die Reserven viel größer sind, als wie sie seit Anfang des Krieges waren. Auch gegen Ueberraschungen, wie die im April als Madensen angriff, sei man jetzt geschützt. Ja, jetzt bereite die russische Armee Ueberraschungen vor.

Die Kriegsopter im englischen Hochadel.

DDP. Basel, 21. Dez. (Zens. Bln.)

Nach dem englischen Adelsregister sind 800 Peers auf dem Felde der Ehre gefallen. Nach den „Basler Nachrichten“ ist dadurch in hundert Fällen die Erbfolge geändert worden; in einigen Fällen ist der Erbberechtigte für den gleichen Titel zweimal zu ändern gewesen. Mehrere Titel sind ganz erloschen. Im ganzen waren zehn Prozent der gefallenen Offiziere aus dem Adelsstand.

Blick auf den Sprecher, sagte aber nichts weiter und ging wieder auf seinen Platz zurück.

„Ehrwürdiger Vater auch wir müssen scheiden,“ sagte Peter Siegmayer jetzt zu dem noch neben ihm stehenden Geistlichen und reichte ihm die Hand, während ein Frösteln seinen Körper durchfloss, verursacht durch die strenge Kälte.

„Habt Ihr noch einen irdischen Wunsch, dessen Vermittler ich sein könnte.“

Der junge Mann wandte seinen Blick nach dem fernen Bergwirthshaus, aber schwieg.

„Soll ich nicht einen letzten Gruß überbringen,“ fuhr der Geistliche dringlicher fort, denn die Franzosen wurden bereits ungeduldig.

„Ja, tut es und ein Grab in geweihter Erde wird man mir wohl gönnen.“

„Es wird geschehen,“ schloß der Priester.

Während die Soldaten auf das Kommando des Offiziers fertig machten, empfing Peter Siegmayer den letzten Segen durch den Priester, wurden ihm die letzten Trostesworte gesprochen, dann verließ der Geistliche das Biered.

Ein Tambour trat vor und schlug einen dumpfen Wirbel worauf der Offizier den Degen entblößte und dann mit lauter Stimme das Kommando zum Anlegen und Feuern gab.

Wie Pfeilschnelle, scharf schneidend, so knallten die Schüsse in der kalten Winterluft und hallten von den Bergwänden als Echo wieder.

Von zehn Kugeln durchbohrt fiel Peter Siegmayer vornüber auf das Gesicht und als der Offizier zu ihm trat, um sich von der Wirkung der Schüsse zu überzeugen, hatte der junge

Die Abreise aus Saloniki.

Kristiania, 21. Dez. (Zens. Bln.)

Aus Saloniki wird gemeldet:

Die deutschen und die österreichischen Konsuln haben Saloniki verlassen und sind nach Monastir abgereist. Auch der bulgarische und der türkische Konsul wollen die Stadt verlassen.

Wahlsieg der griechischen Regierung.

DDP. Kopenhagen, 21. Dez. (Zens. Bln.)

Die Wahlen zur griechischen Deputiertenkammer ergaben nach Pariser Meldungen ein überwältigendes Resultat für die Regierungspartei. Die Anhänger von Venizelos gaben das Spiel von vornherein verloren und beschränkten sich auf schwachen Widerstand gegen die Kandidaten der Regierung.

Meuterei einer ägyptischen Batterie.

DDP. Bern, 21. Dez. (Zens. Bln.)

Das Anconaer Blatt „Ordine“ berichtet unter dem 6. Dezember aus Kairo folgende Einzelheiten:

Die Rebellen an der Westgrenze haben sich mehrerer Oasen und Solums bemächtigt. Eine ägyptische Batterie habe sich geweigert, auf die Rebellen zu schießen, weshalb Offiziere und Soldaten der Batterie eingekerkert worden seien.

Rußki.

Nach Nikolaj Nikolajewitsch sollte General Rußki die Russen retten. Er war es, der der Marionette Nikolaus Leben und Bewegung geben sollte.

Jetzt hat auch er seinen Abschied erhalten. Natürlich mit allen Ehren. Auf wen ruht nun das hoffende Auge der Russen? Auf Kuropatkin? Man munkelt, er habe irgendwo gigantische Pläne vor. Wie oft hat man schon nicht schon in Rußland gemunkelt. Einer nach dem andern der großen gegnerischen Feldherren versinkt in die Versenkung der ehrenvollsten Abschiede oder der Beförderung auf eine höhere „kalte“ Stellung. Nikolaj Nikolajewitsch, French, Rußki! Nur so weiter.

Der Sieg auf Gallipoli.

Eine der Hoffnungen des Bräutenschlages nach dem Orient ist in der Erfüllung begriffen. Die große, längst erhoffte türkische Offensive auf Gallipoli hat eingesezt, nachdem die Verbindung der Türkei mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland die Möglichkeit der Aufstellung ausreichender, schwerer Artillerie und der Herbeischaffung entsprechender Munition geschaffen hat. Wenn die Türkei auch in eigenen Werkstätten, zur Verblüffung ihrer Feinde, genügend Waffen und Geschosse herstellen konnte, um ihre Gegner an den Dardanellen im Schach zu halten und sie an den Gedanken der Unbezwinglichkeit der Dardanellen zu gewöhnen, so fehlte doch die Massenhaftigkeit des Materials, das heute unbedingt zu einer großen Offensive vorhanden sein muß. Aber jetzt ist das Uebel der artilleristischen Beschränkung behoben, und die Konstantinopler Meldung über

die Schlacht auf Gallipoli hat gezeigt, mit welchem Erfolge.

Es scheint noch nicht ganz klar, wie weit der Sieg der Türken auf die Lage an den Dardanellen zu wirken vermocht hat, aber die Meldung, daß die türkischen Truppen bei Ari Burnu das Meer erreicht haben, und daß unermessliche Beute gemacht worden ist, spricht für die Größe des Sieges. Ob das gemeldete Entkommen der Feinde die Einschiffung der geschlagenen Reste oder den Rückzug auf die noch gehaltenen Stellungen bedeutet, ist aus der Meldung nicht ersichtlich. Da aber vom Nebel die Rede ist, wird man wohl nicht an eine Einschiffung zu denken haben. Es sieht aus, als ob sich die feindlichen Truppen in der Südwestspitze der Halbinsel, also um Sedd-ül-Bahr, noch hielten, und als ob die in die Flucht geschlagenen Truppen der nördlicheren Stellungen nach Süden auf Sedd-ül-Bahr zu geflohen wären. Hauptsächlich wird es nunmehr nicht lange dauern, bis wir die Freudenbotschaft erhalten, daß Gallipoli vom Feinde frei ist, was die Krönung des herrlichen Sieges der Türkei über ihre Feinde bedeuten würde, eines Sieges, der auch uns im höchsten Maße zugute kommt, und der Engländer und Franzosen aufs Allerwerthe trifft, der ihr Ansehen im ganzen Orient untergraben muß.

Auf Gallipoli ist sichtbar geworden, wozu wir mit Oesterreichern, Ungarn und Bulgaren zusammen den serbischen Feldzug unternehmen mußten. Der Sieg auf Gallipoli ist durch unseren Durchbruch durch Serbien ermöglicht und mit erkauft worden.

Polales und Provinzielles.

* **Hadamar**, 23. Dez. Herr Hauptmann und Bataillonsführer Carl Herzt vom 75. Inf. Rgt., ein geborener Hadamarer, wurde wie uns mitgeteilt: wied im Felde mit dem eisernen Kreuze 1. und 2. Klasse, sowie mit dem Hausorden ausgezeichnet.

* **Hadamar**, 21. Dez. Wie rasch tritt der Tod an den Menschen. Der Kussener Joh. Reßmann von der hiesigen Heil- und Pflegeanstalt wurde auf der Reise zum Besuche einer Generalversammlung von Angestellten des Kommunalverbandes vom Tode ereilt. Reßmann war ein biederer Charakter, von dem Vorgesezten geschätzt und bei den Kollegen beliebt, er war Feldzugsteilnehmer von 1870/71. An dem herben Geschick der Familie nimmt man allgemein Anteil.

* **Hadamar**, 23. Dez. Das Offenhalten der Verkaufsstellen an den drei letzten Werktagen vor Neujahr ist bis Abends 10 Uhr gestattet.

* **Hadamar**, 20. Dez. Gestern fand für die in den hiesigen Lazaretten untergebrachten Kranken eine „Weihnachtsfeier“ in der Heil- und Pflegeanstalt statt.

Menschen sein, die der Schwiegerbater gesehen haben wollte?

Maria schaute lange und aufmerksam durch die eisfreie Stelle des Fensters. Ihr Gesicht wurde immer bedenklicher.

„Es müssen Soldaten sein,“ sagte Maria weiter beobachtend. „Einer steht ganz alleine — mein Gott, jetzt schießen sie — der eine ist umgefallen.“

Ein leiser Aufschrei des alten Siegmayer ließ Maria zurücktreten. Der alte Mann war auf einen Stuhl gesunken und starrte mit weit aufgerissenen Augen auf die Sprecherin.

„Hast Du recht gesehen, Maria — haben sie den einen erschossen?“

„So sah es aus.“

„O, meine Ahnung — meine Ahnung — sie haben den Xaver erschossen!“

„So hat ihn Peter verraten!“ fuhr Maria auf und verfiel in eine förmliche Raserei.

Endlich hatten Schwiegerbater und Schwiegertochter sich doch soweit gesammelt, um einmal hinabzugehen und sich Gewißheit zu verschaffen. Auf halbem Wege aber kam ihnen der Priester entgegen und aus seinem Munde erfuhren sie den wahren Zusammenhang. Jetzt hörte der Bergwirth, was sein älterer Sohn für ihn und den Bruder getan hatte. Bald hatte das still Bergdörfchen wieder von der Kunde über das schreckliche Ereignis, welches sich so früh am Morgen in der Nähe zugegetragen hatte.

Nur wer nicht laufen konnte, blieb zurück, das Opfer französischer Gewalttherrschaft auf

* **Hadamar, 22. Dez.** Bei der am Samstag stattgehabten Stadtverordnetenwahl der 3. Abteilung erhielten Stimmen: Herr Jakob Weiss 12, Herr Peter Pöhler 26, Herr August Reinhardt 31 Stimmen. Der Wahlvorstand hat nach diesem Wahlergebnis eine Stichwahl zwischen den Herren Peter Pöhler und August Reinhardt auf Dienstag den 4. Jan. 1916 nachmittags von 5 bis 7 Uhr anberaumt. Nur die Stimmen haben Gültigkeit die auf Herrn Peter Pöhler oder Herrn Reinhardt abgegeben werden.

* **Hadamar, 21. Dez.** (Wintersanfang) Der Winter hat sich der Zeitrechnung gemäß eingestellt. Eingetretener Frost, sowie Schneewehen bieten eine winterliche Landschaft. Gedanket der armen Vögel!

* **Hadamar, 23. Dez.** (Sinkende Schweinefleischpreise auf dem Lande.) Ein erfreuliches Zeichen — die Schweinefleischpreise gehen in den meisten Landgemeinden allmählich erheblich zurück. Nach Beendigung der Kartoffelernte wurden große Mengen kleiner und nicht haltbarer Kartoffeln zur Schweinemast verbraucht. Infolgedessen ist jetzt auch das Angebot in fetten Schweinen schon erheblich stärker als zu Anfang November, wo ja die Anfuhr überall gewaltig stockte. Mit der Zunahme der Hauschlachtungen dürfte da und dort noch mit einem weiteren kleinen Preisrückgang zu rechnen sein. Der Bestand an Schlachtreifen Schweinen wie auch an Jungtieren ist zurzeit durchaus zufriedenstellend und wird auch durch die bekannten Regierungsmaßnahmen zur Fleischversorgung nachdrücklich gefördert.

* **Hadamar, 24. Dez.** (Nachzeichnung der Maß- und Gewichte.) Gemäß § 11 der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 müssen die dem eichpflichtigen Verkehr dienenden Meßgeräte, wie Längen- und Flüssigkeitsmaße, Meßwerkzeuge, Höhlmaße, Gewichte und Wagen unter 30 000 Kilogramm Tragfähigkeit alle zwei Jahre zur Nachzeichnung vorgelegt werden.

Bei der Nachzeichnung werden die Meßgeräte auf ihre Verkehrsfähigkeit geprüft und dann neben dem Eichstempel mit dem Jahreszeichen versehen. Unbrauchbare oder unzulässig befundene Meßgeräte werden mit kassiertem Stempel dem Eigentümer zurückgegeben, irgend eine Bestrafung tritt hierbei nicht ein.

Im Kreise Vimburg wird die Nachzeichnung im Jahre 1916 im ehemaligen Amt Hadamar wie folgt stattfinden:

In Hadamar (Alte Schule) für Malmeneich, Niederhadamar, Niederzeugheim, Oberzeugheim vom 27. einschl. 29. Dez.

Alle Gewerbetreibenden, Großhandlungen, Fabrikbetriebe und Landwirte, sofern sie irgendwelche Erzeugnisse nach Maß und Gewicht verkaufen oder den Umfang der Leistungen danach bestimmen, werden aufgefordert, ihre eichpflichtigen Meßgeräte in den angegebenen Nachzeichnungslokalen zur festgesetzten Zeit gereinigt vorzulegen. Ungereinigte Gegenstände werden zurückgewiesen.

Friedhof seiner Heimat zur ewigen Ruhe gebetet wurde.

Bis auf den heutigen Tag steht auf der Stelle, wo Peter Siegmayer erschossen wurde ein Gedenkstein, neben welchem schon so manches treue Tirolerherz seine Andacht verrichtet hat.

Kaver Siegmayer blieb noch so lange in seinem Versteck, bis er nach dem Abzug der Franzosen ungefährdet von den Bergen herabsteigen und in das Bergwirtschaus zurückkehren konnte.

Ende.

Die nen Roppbedeckung.

Der Bopp zum Rasper
Gesaat legt hat:
„Wachte des Neuste
Aus der Stadt?“

Die Gutgeschäfte
Wer'n all geschlosse!
Do meent der Rasper:
„Ach mach laa' Boffe!“

„Doch“, saut der Bopp,
„Die Sach, die kimmt,
Weil uff jeden Ropp
E' Brotkart kimmt!“

Rudolf Diez.

An- und Abmeldeformulare
für den Fremdenverkehr
zu haben in der Expedition dieses Blattes.

* **Hadamar, 22. Dez.** (Schöffengerichtsvorhandlung). 1. Der Landwirtssohn Peter W. aus Th. sollte Weizen mit Hühnern gefüttert haben. Es war deshalb durch Strafbefehl eine Geldstrafe von M. 20 oder 4 Tage Gefängnis festgesetzt. Die Verhandlung ergab, daß nicht er sondern seine Schwester den Weizen verfüttert hatte, weshalb Freisprechung erfolgte.

2. Der Händler Anton P. aus F. sollte unberechtigt ein fremdes Grundstück betreten haben, weshalb durch polizeiliche Strafverfügung eine Geldstrafe von 1 Mark gegen ihn festgesetzt worden war, wogegen er Einspruch erhoben hatte. Er wurde heute freigesprochen.

3. Die Eheleute Müller Peter L. in E. standen unter der Anklage in dreizehn Fällen Brotfrucht vermahlen zu haben, ohne daß ihnen Mahlscheine vorgelegt wurden. Gegen die durch gerichtlichen Strafbefehl wegen dieser Vergehen festgesetzten Strafen von je 100 Mark hatten sie Widerspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt. Urteil je 40 Mk. Geldstrafe oder je 3 Tage Gefängnis.

4. Ein Verhandlung wegen Feldpolizei-Übertretung wurde vertagt.

* **Hadamar, 23. Dez.** Zwei Schriften über die volkswirtschaftliche Bedeutung der Goldablieferung an die Reichsbank, sind bei allen Kassen der Nassauischen Landesbank unentgeltlich zu haben. Es sind dies ein hübsches Heft „Goldsucher bei der Arbeit“, das von der Reichsbank herausgegeben worden ist und ein Flugblatt, das den Geheimen Finanzrat Bastian in Darmstadt zum Verfasser hat.

* **Hadamar, 22. Dez.** (4 1/2 % Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank.) Die Nassauische Landesbank ist bekanntlich vor einiger Zeit dazu übergegangen, 4 1/2 % Schuldverschreibungen auszugeben, die eine besondere Eigenschaft haben, wodurch sie sich von allen bisherigen Landesbank-Schuldverschreibungen unterscheiden. Die Besitzer dieser Papiere haben nämlich das Recht, diese Papiere zur Rückzahlung zu kündigen, sobald ihnen der Nennwert ohne Abzug ausgezahlt werden muß. Dadurch wird erreicht, daß diese Papiere keinen Kursverlusten unterliegen. Der erste Termin, zu dem gekündigt werden kann, ist der 1. Juli 1919. Diese kündbaren 4 1/2 % Landesbank-Schuldverschreibungen sind mündelsicher. Sie genießen an den Landesbank-Kassen die Bevorzugung, daß sie bis 90 % beliehen werden, und zwar zu einem Vorzugszinsfuß. Auch übernimmt die Landesbank die kostenlose Verwahrung und Verwaltung. Diese Papiere haben bisher klotten Absatz gefunden. Seit ihrer Ausgabe sind bereits über 5 Millionen Mark abgegeben worden. Außerdem verkauft die Landesbank nach wie vor 5 % Kriegsanleihen.

* **Niederzeugheim, 23. Dez.** Vom hiesigen Frauenbund sind auch in diesem Jahre reiche Gaben für die Soldaten im Felde angefertigt worden.

* **Wiesbaden, 23. Dez.** (Exemplarische Strafe). Das Schöffengericht verurteilte den Butterhändler Johann Ratgeber wegen Ueberschreitung der Butterhöchstpreise um 15 Pfg. u 500 Mark Geldstrafe. Nur seinem hohen Alter verdankt es der Mann, wenn er nicht ins Gefängnis kommt, zumal er selbst in die Kommission zur Festsetzung der Höchstpreise berufen war und sich sein Tun gemäß als Bruch des in ihn gesetzten Vertrauens darstellt. Das Gericht stellte fest, daß dies der erste Fall von Höchstpreisüberschreitung dargestellt, der bisher die Wiesbadener Gerichte beschäftigte.

* **Kelsterbach, 21. Dez.** (Verunglückter Gefangener.) Gestern vormittag ist beim Verladen von Kohlen auf der Bahnstation ein russischer Gefangener verunglückt. Es wurden ihm beide Beine abgefahren und ist an den Folgen gestorben.

Zigarettenverkauf an Minderjährige.

In einer beachtenswerten Entscheidung hat das Reichsgericht die Revision von zwei Angeklagten verworfen die vom Landgericht Weimar wegen Zuwiderhandlung gegen ein Verbot des stellv. Generalkommandos des 11. Armeekorps zu 2 Tagen Gefängnis verurteilt worden waren. Das stellv. Generalkommando hatte für den Korpsbereich Hessen und Thüringen die gemerbmäßige Abgabe von Zigaretten an Jugendliche verboten; die Angeklagten hatten trotzdem wiederholt Zigaretten an noch nicht 16jährige Knaben verkauft. Das Reichsgericht betonte, daß die Verkäufer nicht durch den Umstand entschuldigt werden, die Burschen hätten ihren Zigarettenverkauf mit dem Vorwand begründet, sie wollten die Zigaretten den Verwundeten bringen. Nach der Vorschrift ist jegliche Abgabe von Zigaretten an Jugendliche verboten, mögen sie nun für ihren eigenen Bedarf oder im Auftrag anderer Verbraucher einkaufen; wollte man die Jugendlichen als Einkaufsbeauftragte zulassen, so würde die Umgehung des Verbots leicht möglich sein. Die Revision der Angeklagten, die die bestritten, war daher als unbegründet zu verwerfen.

Eingefandt.

Unter „Eingefandt“ finden Artikel Aufnahme die sachlich gehalten und von allgemeinem Interesse sind.

Trotz der Ermahnung gegen die Verhörung der Jugend konnte man am Dienstag am 11.10 Uhr-Zug auf dem Bahnsteig das pflegelichte Betragen einiger halbmächtiger Burschen bemerken. Trotz des Verbots des Zigarettenrauchens blies einer seine Zigaretten fleißig in die Luft und war ihr Betragen derartig, das gegen alle gute Sitten verließ. Es wäre hier wohl auch Sache der Bahnpolizei gegen diesen Unfug einzuschreiten und den Bahnsteig diesen Lämmeln zu verweisen.

Aus der Bürgerschaft.

Tauglich Infanterie.

Zur Mostring loom der Heinerich;
Es wor em gor nit aanerlei;
E klaat un frezt ganz ferchterlich —
Sei' Herz, des wär nit in der Reih.

Der Doktor froht: „Wie merkste des?“
Der Heinerich saut: „Steie ich im Haus
Gnuff bis in de zwaaite Stod,
Dann gih mer ganz der Odem aus!“

Wegtreten! Tauglich Infanterie!“
Saar do der Stabsarzt ungerührt,
Krieg wird im zwaaite Stodwerk nie,
Der werd i m Erdgeschos gefihrt!“
Rudolf Diez.

Des Extrablatt.

Beim Dagblatthaus e' Viebche steht
Un klennt ju laut e' kann.
E' Dam do voller Mitleid säht:
„Mei' Kind, was klenntste dann?“

Des Viebche saut do zu der Dam':
„Weil's Blatt nit kumme is;
Bring eich laa' Siegesbesch mot ham,
Kriech eich vom Batter Schmiß!“
Rudolf Diez.

Tinte

in vorzüglicher Qualität zu haben in der
Druckerei von J. W. Pörier.

Katholische Kirche.

Samstag, den 25. Dezember 1915.

1. Weihnachtstfest.

Die Messen beginnen um 6 Uhr. Hospital-
kirche 6 Uhr. Nonnenkirche 8 Uhr. Gymnasial-
gottesdienst fällt aus. Hochamt 10 Uhr.
2 Uhr Vesper.

Sonntag, den 26. Dezember 1915.

2. Weihnachtstfest.

Frühmesse 7 Uhr, Hospitalkirche 7 Uhr, Non-
nenkirche 8 1/2 Uhr, Gymnasialgottesdienst fällt aus.
Hochamt 10 Uhr.
2 Uhr Vesper.

Evangelische Kirche.

Samstag, den 25. Dezember 1915.

Heil. Christfest.

10 Uhr Gottesdienst in Hadamar.
Beichte und Feier des hl. Abendmahles.
2 Uhr Gottesdienst in Langendernbach.
5 Uhr Liturgische Weihnachtandacht in Ha-
damar.

Die Kirchensammlung ist für die Idiotenan-
stalt Schenern bei Nassau bestimmt.

Sonntag, den 19. Dezember 1915.

2. Christtag.

10 Uhr Gottesdienst in Hadamar.

Bringt euer Gold
zur Reichsbank.



Aufruf. Sammelt ausländisches Geld!

Die lange Dauer des Krieges nötigt zu immer weiterer Ausdehnung der Liebestätigkeit. Nicht nur während die Kämpfe toben, sondern auch später, auf lange Zeit hin, müssen noch ungeheure Aufwendungen gemacht werden, um die Schäden, die der Krieg verursacht zu heilen. Auch zur Pflege und Versorgung

der verwundeten und erkrankten Krieger

bedarf das rote Kreuz noch großer Mittel. Diesem Zwecke vornehmlich gilt unsere Sammlung.

Jeder, der von einer Auslandsreise Geld mitgebracht hat oder sonst in den Besitz solcher Gegenstände gekommen ist, stelle sie uns zur Verfügung. In großen Mengen vereinigt, haben sie bedeutenden Wert.

Wer unlauffähige ausländische Geldstücke (auch Papiergeld) im Betrage von wenigstens 25 Mark einsendet, erhält als

Ehrenpreis

eine von dem bekannten Tierbildhauer Professor Gaul entworfene Erinnerungsmünze, die aus Eisen unter Verwendung von Geschossmetall hergestellt ist. Vereine, Schulen, Stammtische u. jeder einzelne werden herzlich gebeten, sich der Sammelstätigkeit zu widmen.

Edelmetalle

werden auch in ungemünzter Form dankend entgegengenommen.

Central-Komitee des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz
Der Vorsitzende
von Pfuel.

Die gesammelten Gegenstände liefert man ein (entweder persönlich oder durch Boten oder durch die Post) bei der

Sammelstelle: Central-Komitee vom Roten Kreuz, Abteilung VI, Sammel- und Werbewesen 2, Berlin, W 35, Schöneberger Ufer 311.

Bei Gewährung des Ehrenpreises werden unlauffähige Münzen zum durchschnittlichen Friedenskurse, ungemünztes Edelmetall und nicht unlauffähige Gold- und Silbermünzen zum Metallwert angerechnet.

Im Verlage von Rud. Bechtold & Comp. W^o Bad. ist erschienen (zu beziehen durch alle Buch- u. Schreibmaterialien-Handlungen).

Nassauischer Allgemeiner Landes-Kalender

für das Jahr 1916.

Redigiert v. W. Wittgen. — 72 S. 4^o, geb. — Preis 25 Pfg.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des königlichen Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1915. — Zuversicht, von Dr. E. Spielmann. — Steinheimers Heinrich, eine Erzählung von W. Wittgen. — Mutter, Skizze von Elise Epwarsser. — Marie Sauer, eine nassauische Dichterin, von Dr. theol. H. Schloffer. — Aus heiliger Zeit. — Kriegsgebichte von Marie Sauer. — Eine deutsche Heldentat. — Vermischtes — Anzeigen.

Wiederverkäufer gesucht!

Arbeitsbücher

zu haben in der Druckerei
des Hadamarer Anzeigers.
Joh. Wilh. Hörter.

Die reichhaltigste, interessanteste
und gediegenste
Zeitschrift für jeden Kleintier-Züchter
ist und bleibt die vornehm illustrierte

Tier-Börse

BERLIN SO. 16 Cöpenicker Str. 71.

In der Tier-Börse finden Sie alles Wissenswerte über Geflügel, Hunde, Zimmersvögel, Kaninchen, Ziegen, Schafe, Bienen, Aquarien, Gartenbau, Landwirtschaft usw. usw.

Erfolgsicheres Insertionsorgan,
pro Zeile nur 20 Pf., bei Wiederholungen hoher
Rabatt.

Abonnementspreis: für Selbstabholer 60 Pf. 73 Pf.
frei Haus nur 90 Pf.

Verlangen Sie Probennummer gratis und franko.

Die Hilfe für kriegsgefangene Deutsche.

Abt. 7 des Kreiskomitees vom Roten Kreuz zu Wiesbaden wünscht, daß sämtliche in Gefangenschaft geratene Deutsche aus dem Regierungsbezirk bei ihr angemeldet werden, einerseits, um die vielleicht in harter Gefangenschaft befindlichen Deutsche im Falle der Bedürftigkeit der Angehörigen in dauernde Unterstützung mit Geld und Liebesgaben zu nehmen, andererseits um beim späteren Gefangenen-Austausch die Adresse der Gefangenen stets zu Hand zu haben. Es ist anzunehmen, daß es noch eine Reihe von deutschen Kriegsgefangenen gibt, deren Aufenthalt zwar den Angehörigen bekannt ist, die aber noch nicht bei den zuständigen Stellen gemeldet sind. Die Abteilung 4 des Roten Kreuzes zu Simburg bittet daher die Angehörigen aller bis jetzt vermischten oder kriegsgefangenen Personen aus dem Kreise Simburg, soweit sie bis jetzt nicht bei ihr angemeldet sind, um eine diesbezügliche Mitteilung nach folgendem Muster:

Nachname und Vorname, Zivilberuf der fraglichen Person,
Tag und Ort der Geburt derselben,
letzte vollständige Soldatadresse,
Erfennungsnummer,
Ort u. Zeit der Gefangennahme, sowie Angabe ob verwundet gewesen,
die letzte Nachricht kam von
Adresse der Angehörigen,
im Falle der Bedürftigkeit Beifügung einer Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über die Bedürftigkeit des Antragstellers.

Von jeder Aenderung der Adresse eines Kriegsgefangenen bitten wir uns jedesmal Mitteilung zu machen.

Auf dem Büro der Abteilung 4 (Zimmer Nr. 6 des Rathhauses zu Simburg) liegen die Berichte über die Zustände in den einzelnen Gefangenenlagern offen, und wird jegliche Auskunft über den Brief-, Paket- und Geldverkehr nach den in Frage kommenden Ländern gerne und kostenlos erteilt.

Trauer-Drucksachen!

Trauerbriefe, in jedem Format.

Danksagungskarten,

Trauerbilder,

liefert in bester Ausführung, in kürzester Frist und jeder Zeit die

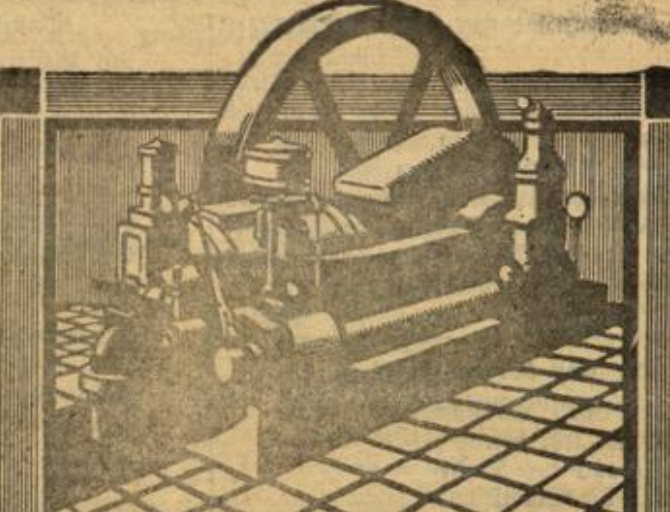
Druckerei J. W. Hörter, Hadamar.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie in Frickhofen (Kreis Simburg, Lahn) liegt bei dem unterzeichneten Postamt von heute ab vier Wochen aus.

Hadamar, 3. Dezember 1915.

Kaiserliches Postamt.



**DEUTZER
DIESELMOTOREN**

liegender Bauart
arbeiten mit Rohölen aller Art. Ein muster-
gültiges Erzeugnis moderner Massenfabrikation.
Bei genauester Ausführung aller Einzelteile
mäßige Anschaffungskosten, Brennstoffverbrauch
ca. 1—2 1/2 Pfg. pro PS. u. Std.
GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ.
Zweigniederlassung Frankfurt, Taunusstraße 47.